

Essen für die Seele

Schleswig-Holsteinisches Landestheater begeisterte mit „Soul Kitchen“ das Niebüller Publikum

Von Arndt Prenzel

NIEBÜLL Die Zuschauer fühlten sich gut unterhalten: Das Niebüller Publikum dankte mit langem Beifall für eine schwungvolle Version von „Soul Kitchen“ nach dem gleichnamigen Film von Fatih Akin und Adam Bousdoukos. Die Darsteller des Schleswig-Holsteinischen Landestheaters überzeugten in der Stadthalle mit Spielfreude, Musikalität und Einsatz. Kurze Dialoge, viel Action und noch mehr Musik machten die Geschichte um das Leben des Wilhelmsburger Kneipenbesitzers Zinos zum Spektakel. Regisseur Henning Bock baute Zeitsprünge und Traumsequenzen ein, um die Story voranzutreiben. Die Figuren sind gut besetzt, ein permanenter Rollenwechsel gehört zum Programm.

Ungewöhnliche Gerichte

Es passiert allerhand: Zinos Lokal floriert nicht recht, seine Liebste zieht nach Shanghai, ein Bandscheibenvorfall lähmt seine Aktivitäten, der kriminelle Bruder auf Freigang braucht dauernd Geld und der neue Koch experimentiert mit ungewöhnlichen Gerichten. Die Zuschauer leiden mit, wenn Zinos Rücken beim „Knochenbrecher-Kemal“ kracht, Frau Schuster vom Finanzamt unangenehme Fragen stellt oder ein Im-



Überzeugte durch Leidenschaft: Das Ensemble des Stückes „SoulKitchen“.

FOTO: PRENZEL

mobilienhai Kasse machen will. Zinos ist ein sympathisches Stehauf-Männchen, das unermüdlich versucht, alle seine Probleme zu lösen.

Frikadellenbude wird Szeneladen

Wunder gibt es immer wieder: Plötzlich wird die Frikadellenbude „Soul Kitchen“ zum Szeneladen – dank der Band, die das Restaurant als Probenraum nutzt, und der außergewöhnlichen Speisekarte.

Doch damit ist der Wendepunkt noch nicht geschafft.

Falsche Freunde tauchen auf: Einer will das Lokal kaufen und verführt daher Zinos Bruder zum Kartenspiel. Das kann nicht gut gehen, da kann eigentlich nur noch die zurückgekehrte Freundin helfen. Die gesamte Stadthallen-Besucherscholar fiebert förmlich mit, als es zu der unerwarteten Begegnung des früheren Liebespaars kommt.

Am Ende ist „alles gut“, wie es sich für ein modernes

Märchen gehört. Die zwei Stunden des „Fast-Musicals“ vergingen wie im Fluge, meinten die Zuschauer hinterher.

Gelungene Integration

Tatsächlich stand neben der Unterhaltung auch ein wenig die gelungene Integration des griechischen Gastronomen in ein weltoffenes Deutschland im Fokus des Stückes. Die Hauptdarsteller vermittelten deren ungläubliche Herzlichkeit

und Gastfreundschaft glaubhaft und kaum kitschig.

Fatih Akin, selbst Immigrantenkind, hat mit „SoulKitchen“ ein starkes Plädoyer für ein buntes Land gezeichnet, in dem Freundschaft und Menschlichkeit mehr zählen als Geldgier und Machenschaften. Dieses „Gesamtgemälde“ war für das begeisterte Publikum „Futter für die Seele“. Hauptdarsteller Simon Keel wurde samt Ensemble zu Recht minutenlang gefeiert.